pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Gögele, Sonja; Harb, Herbert; Hauser, Werner; Hauser, Wilma; Ranner, Rosa Maria

Die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Magazin Erwachsenenbildung.at (2011) 12, 9 S.

urn:nbn:de:0111-opus-74197

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

http://www.erwachsenenbildung.at

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 12, 2011

Qualität ist kein Zufall

Zwischen Rhetorik und Realität von Qualitätsmanagement

Die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Sonja Gögele, Herbert Harb, Werner Hauser, Wilma Hauser und Rosa Maria Ranner

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von www.erwachsenenbildung.at
Erscheint 3x jährlich online

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

esf Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Sonja Gögele, Herbert Harb, Werner Hauser, Wilma Hauser und Rosa Maria Ranner

Gögele, Sonja/Harb, Herbert/Hauser, Werner/Hauser, Wilma/Ranner, Rosa Maria (2011): Die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Steiermark.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 12, 2011. Wien.
Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/11-12/meb11-12.pdf.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Pädagogische Hochschule Steiermark, Qualitätsmanagement, Hochschulrecht, pädagogische Hochschulqualität

Kurzzusammenfassung

Die Pädagogische Hochschule Steiermark (PHSt) sieht sich bereits seit längerem den besonderen Gegebenheiten einer qualitätsvollen Entwicklung verbunden; beginnend mit dem Sommersemester 2009 wurde diese Dimension durch die Etablierung einer eigenen Organisationseinheit für Qualitätsmanagement (QM) manifestiert. Der vorliegende Beitrag stellt unter Bezug auf die hochschulrechtlichen Vorgaben (Hochschul-Evaluierungsverordnung, kurz: HEV) die wesentlichsten Eckpunkte der Etablierung eines QM-Systems im Hochschulbereich dar.

Die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Sonja Gögele, Herbert Harb, Werner Hauser, Wilma Hauser und Rosa Maria Ranner

Die Pädagogische Hochschule Steiermark ist eine anerkannte akademische Bildungsinstitution des tertiären Bereiches. Sie gewährleistet die Aus- und Weiterbildung und somit Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern nach akademischen Qualitätsstandards im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens.

Einleitung

Nachdem Qualitätssicherung an Hochschulen lange Zeit eher punktuell mit Hilfe einzelner Instrumente und Verfahren betrieben wurde, scheint sich der Trend nunmehr in Richtung von „Qualitätsmanagementsystemen" im Sinne einer ganzheitlichen Qualitätsdimension zu bewegen. Hohe Qualität in Ausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie in der Forschung ist an der Pädagogischen Hochschule Steiermark (PHSt) ein unumstrittenes, strategisches Ziel, das sich im Leitbild widerspiegelt: *„Die ‚Pädagogische Hochschule Steiermark' fühlt sich den Methoden einer dynamischen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung verpflichtet. Sie bekennt sich zur Kooperation mit nationalen und internationalen Bildungspartnern sowie zum Leistungsvergleich in Lehre, Forschung und Organisation. Damit wird eine lernende Haltung von Lehrenden, Studierenden, Leitungspersonen und Verwaltungspersonal erwartet und im Sinne einer kontinuierlichen Personalentwicklung gefördert"* (Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Steiermark 2007, S. 2).

Offen ist nach wie vor, was genau unter „hohe Qualität" zu verstehen ist und vor allem, wie sie zu messen ist. Einigkeit herrscht eigentlich nur darüber, dass Qualität ein mehrdimensionales Konstrukt ist, welches jede Hochschule, jede Organisationseinheit, durchaus jede/r MitarbeiterIn für sich individuell definieren und operationalisieren muss. Dabei gilt es, einen einheitlichen internen Modus Vivendi zu finden und gleichzeitig externe Rahmenbedingungen und Anforderungen zu beachten. Vor diesem Hintergrund sind die Pädagogischen Hochschulen gleichsam verpflichtet, zur Qualitäts- und Leistungssicherung ein eigenes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen und regelmäßig interne Evaluierungen vorzunehmen (vgl. § 33 Abs 1 Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien, BGBl. I 2006/30; kurz: HG 2005). Der österreichische Gesetzgeber hält sich bei der Etablierung von konkreten Qualitätsmanagementsystemen im Bereich der Pädagogischen Hochschulen freilich weitestgehend zurück. Gefordert ist lediglich die Etablierung eines solchen, ohne dass ein bestimmtes System präferenziert werden würde. Es gilt darauf zu verweisen, dass diesbezüglich die einschlägigen Festlegungen im organisatorischen Bereich des HG 2005 sowie die einschlägigen Festlegungen in den hochschulischen Ziel- und Leistungsplänen zu berücksichtigen sind. Dazu kommen die wichtigen

Festlegungen, welche durch die einschlägige Hochschul-Evaluierungsverordnung[1] (kurz: HEV) getroffen werden. Betreffend des Regelungszweckes der HEV[2] ist ausgeführt, dass sie dazu dient,

- die Qualität der Arbeit in Forschung, Lehre, Organisation, Planung sowie in der Verwaltung zu heben, zu sichern und zu verbessern
- Entscheidungshilfen bei der mittel- und langfristigen Planung zu erarbeiten sowie
- Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit abzulegen.

Dabei haben sich die einzelnen Evaluierungen sowie die Qualitätsentwicklung auf den Ziel- und Leistungsplan[3], die Zweckmäßigkeit der Durchführung, die Wirtschaftlichkeit und die Sparsamkeit der getroffenen Maßnahmen zu beziehen. In der HEV finden sich auch fünf verschiedene Evaluierungsarten[4]: als interne Evaluierungen die kennzahlenkonzentrierte Evaluierung, die Lehrangebotsevaluierung durch die Studierenden sowie die Evaluierung der einzelnen Organisationseinheiten, als externe Evaluierungen die Evaluierung der gesamten Pädagogischen Hochschule sowie die fokussierte externe Evaluierung. Auf die beiden zuletzt genannten Evaluierungsverfahren kann im vorliegenden Beitrag nicht eingegangen werden (vgl. dazu ausführlicher Hauser 2010, S. 310ff.). Die Veranlassung der Evaluierungen liegt gemäß HEV grundsätzlich (außer bei der fokussierten externen Evaluierung) beim Rektorat.

Trotz ihrer Unbestimmtheit ist Qualität in den letzten Jahren nicht nur an der PHSt zum Leitparadigma des Hochschulmanagements geworden. Die bislang meist getrennt voneinander laufenden Qualitätssicherungsverfahren in der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, in Forschung und Entwicklung (Kernprozesse) sowie in der Administration (Unterstützungsprozesse) sollen enger verzahnt und mit der strategischen Planung und Führung (Rektorats- und Autonomieprozesse) gekoppelt werden. Zentrales Element eines Qualitätsmanagementsystems ist die Dokumentation der vorgesehenen Strukturen und Verfahren einer Hochschule. Entsprechend gelten die allgemein gültigen Qualitätsmanagementgrundprinzipien wie KundInnenorientierung (Diskussionen um die Definition des KundInnenbegriffs in den unterschiedlichen Organisationseinheiten), Führung, Beteiligung der MitarbeiterInnen, Prozessmanagement, Denken und Handeln in Zusammenhängen, kontinuierliche Verbesserung, Entscheidungen auf Basis von Kennzahlen[5] und die vertrauensvolle Beziehung mit KooperationspartnerInnen, die sich durchaus gut als Gradmesser in operationalisierter Form für die pädagogische Hochschulqualität eignen. Die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems soll dazu führen, dass in den hochschulischen Agenden eine Qualitätssteigerung erreicht werden kann. Fehlentwicklungen sollen nicht erst bei der Ergebnisprüfung sichtbar werden, sondern im Rahmen kontinuierlicher Verbesserungsschritte vermieden werden.

Kennzahlenkonzentrierte Evaluierung

Grundlage

Ausgelöst durch das Inkrafttreten der HEV per 1.7.2009 sind für die PHSt jährlich für das abgelaufene Studienjahr folgende Kennzahlen zu ermitteln[6]:

- Anzahl der abgehaltenen Lehrveranstaltungen und der abgenommenen Prüfungen gegliedert nach den beiden Kategorien „Ausbildung“ und „Fort- und Weiterbildung“ unter Angabe der ECTS Credits oder der Halbtage und der Unterrichtseinheiten bei Angeboten der Fortbildung
- Anzahl der neu zugelassenen Studierenden zu den einzelnen Lehramtsstudien unter Angabe des Geschlechts und des prozentuellen Anteils der weiblichen Studierenden

1 BGBl II 2009/214
2 § 1 Abs 2 HEV
3 § 30 HG 2005
4 § 3 HEV und §§ 4 ff HEV
5 Kennzahlen sind quantitative Daten, welche der Analyse, Steuerung und dem Vergleich von (Leistungs-)Vorgängen dienen.
6 § 4 Abs 1 Z 1 bis 8 HEV

- Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der einzelnen Lehramtsstudien
- Anzahl der TeilnehmerInnen an Lehrgängen und Hochschullehrgängen im Ausmaß von mehr als 30 ECTS und
- an Lehrgängen im Ausmaß von weniger als 30 ECTS
- Anzahl der Lehrenden und Studierenden, die an internationalen Mobilitätsprogrammen teilgenommen haben („Incomings“ und „Outgoings“)
- Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen
- Anzahl der laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie der dafür bereitgestellten Ressourcen
- Ausmaß der an der PHSt eingesetzten Personalkapazität getrennt nach Verwendungen unter Angabe des Geschlechts und des prozentuellen Anteils der weiblichen Bediensteten

Anknüpfungspunkte an der PHSt

Für den Aufbau eines Kennzahlensystems sind die Aktualität und die Qualität des Datenmaterials essentiell. An der PHSt werden die MitarbeiterInnen seit Einführung des elektronischen Werkzeugs „PH Online“ im Umgang mit der Pflege von individuellen und organisationseinheitenbezogenen Daten hausintern laufend geschult und auf die Notwendigkeit der Aktualität des Datenmaterials durch das Rektorat sowie durch die IT-Abteilung sensibilisiert. Dieser Umstand hat dazu geführt, dass erste Testauswertungen für die HEV-Kennzahlen bereits sehr gute Ergebnisse gebracht haben.

Schwierigkeiten ergeben sich bei automatisiert erhobenen Daten dann, wenn die Daten aus unterschiedlichen Quellen stammen und Systeme erst aufeinander abgestimmt bzw. zusammengeführt werden müssen. Jeder manuelle Eingriff in eine automatisierte Lösung stellt zum einen eine potentielle Fehlerquelle, zum anderen einen jährlich wiederkehrenden Mehraufwand (Personal- und Sachressourcen) dar. Anzumerken ist weiters, dass bei extern vorgegebenen Kennzahlen eine Eindeutigkeit in der Interpretation wohl nicht immer gegeben sein wird. So kann beispielsweise der Begriff „Forschungs- und Entwicklungsprojekte“ sehr strikt – etwa durch die Vorgabe eines externen Auftraggebers/einer externen Auftraggeberin – eingegrenzt werden.

Konkrete Umsetzungsdimension

Die Qualitätsorientierung der PHSt wird in der laufenden Optimierung der Prozessqualität mittels Prozesskennzahlen umgesetzt, welche in weiterer Folge mittelfristig mit zusätzlichen internen und externen Kennzahlen zu einem integrierten Managementsystem verschmelzen sollen. Dabei hat die Hochschulleitung die schwierige Aufgabe, zum einen für die Bereitstellung der notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zu sorgen, zum anderen ein „gesundes Mittelmaß“ zu finden zwischen den Vorgaben bzw. der Einengung des Handlungsspielraums der Lehrenden und MitarbeiterInnen auf der einen und der akademischen Freiheit und den historisch entstandenen Organisationseinheitenkulturen auf der anderen Seite. Einige konkrete Umsetzungsdimensionen – die sich vor dem genannten Hintergrund – an der PHSt in der Umsetzungs- bzw. Fertigstellungsphase befinden, sind beispielsweise das digital abrufbare Prozess- und Qualitätsmanagement-Handbuch, eine Prozesslandkarte, eine Wissensbilanz basierend auf den HEV-Kennzahlen und erweitert um Kennzahlen aus dem Human-, Struktur- und Beziehungskapital.

Lehrveranstaltungsevaluierung

Grundlage

Gemäß HEV[7] sind die einzelnen Lehrveranstaltungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung durch die Studierenden zu bewerten, wobei die Bewertungen in Form von Rückmeldungen im Verlauf der Lehrveranstaltung („Zwischenevaluierung“) und Rückmeldungen zum Ende der Lehrveranstaltung („Endevaluierung“) zu erfolgen haben. Erstere sind von den LeiterInnen der Lehrveranstaltung selbst

7 § 5 Abs 1 HEV

durchzuführen und haben zu einem Zeitpunkt zu erfolgen, an dem sie noch Einfluss auf die Lehrveranstaltung nehmen können. Von Bedeutung ist, dass die/der jeweilige LehrveranstaltungsleiterIn (zeitgerecht) zu diesen Rückmeldungen Stellung beziehen muss. Die Rückmeldungen selbst haben so zu erfolgen, dass weder mittelbar noch unmittelbar ein Rückschluss auf einzelne Studierende möglich ist; dies betrifft auch die Rückmeldungen zum Ende der Lehrveranstaltung. Sowohl die Rückmeldungen im Verlauf der Lehrveranstaltung als auch zu deren Ende dienen den LehrveranstaltungsleiterInnen zur Reflexion, Planung und Weiterentwicklung ihrer Lehrmethode.

Darüber hinaus dienen die Ergebnisse der Rückmeldungen zum Ende der Lehrveranstaltung den Organen der Pädagogischen Hochschule zur Entwicklung von Maßnahmen, um die Lehrqualität zu verbessern und als Grundlage für Maßnahmen, um die Lehrenden bei der Weiterentwicklung der Qualität des Lehrangebots und curricularer Planungsschritte zu unterstützen.

Anknüpfungspunkte an der PHSt

Die Verantwortlichkeit für die „Zwischenevaluierungen“ liegt grundsätzlich bei den einzelnen LehrveranstaltungsleiterInnen; die Verantwortung für die Konzeption und Gestaltung der Fragen sowie für die Durchführung der Evaluierungen zum Ende der Lehrveranstaltung bei der Studienkommission. Sowohl bei der Gestaltung von „Anregungsvorlagen“ für die „Zwischenevaluierungen“ als auch bei der Gestaltung der Evaluierungsbögen für die „Endevaluierungen“ hat die Studienkommission (kurz: STUKO) der PHSt auf das bereits vor Inkrafttreten der HEV an der PHSt praktizierte Evaluierungsprocedere rückgreifen können. Die bis dato verwendeten Fragebögen wurden von der STUKO unter Einbindung der Qualitätssicherungsabteilung überarbeitet und in der Folge in einem partizipativen Verfahren allen LehrveranstaltungsleiterInnen mit der Einladung um Rückmeldung vorgelegt. Nach Abschluss eines diesbezüglichen Diskussionsprozesses wurde von der STUKO eine Endversion der einschlägigen Fragebögen erstellt und allen MitarbeiterInnen zugänglich gemacht.

Konkrete Umsetzungsdimension

In der HEV finden sich keine Vorgaben, was die zeitliche Dimension bzw. den Rhythmus der durchzuführenden Lehrveranstaltungsevaluierung betrifft. Für die PHSt wurde es diesbezüglich als sinnvoll erachtet, die Rückmeldungen im Verlauf der Lehrveranstaltung grundsätzlich im Rahmen jeder Lehrveranstaltung durchzuführen und somit als wichtiges Instrument der Selbstreflexion zu etablieren. Überdies wurde an der PHSt verankert, dass die/der LehrveranstaltungsleiterIn an ihre(n)/seine(n) unmittelbare(n) Vorgesetzte(n) in nachweisbarer Form die erfolgte Durchführung der „Zwischenevaluierung“ zu melden hat. Was die Häufigkeit der „Endevaluierung“ betrifft, so wird diesbezüglich in Abstimmung zwischen Studiengangsleitung und Studienkommission für ein quantitatives Procedere gesorgt, auf dessen Basis im Verlauf eines Studiums bzw. Studienprogramms grundsätzlich alle Lehrveranstaltungen zumindest einmal evaluiert werden. Von Bedeutung ist, dass die/der RektorIn gegebenenfalls mit der/dem LehrveranstaltungsleiterIn entsprechende Maßnahmen (z.B. Weiterbildungsaktivitäten) unter Angabe einer zeitlichen Planung festzulegen hat. Wenn sich aus den durchgeführten Evaluierungen die Notwendigkeiten zur Änderung eines Curriculums ergeben, ist die entsprechende Zuständigkeit der Studienkommission gegeben.

Organisationseinheiten-Evaluierung

Grundlage

Das Ziel der Evaluierung einzelner Organisationseinheiten (kurz: OE) – es handelt sich dabei um eine „Selbstevaluierung“ – ist vor allem „die Sicherung und Verbesserung der Qualität der jeweils zu evaluierenden Organisationseinheiten“[8]. Dazu soll für die einzelne OE in regelmäßigen Abständen unter Einbeziehung der aktuellen Kennzahlen und der Ergebnisse aus der Lehrveranstaltungsevaluierung ein Bericht erstellt werden, der eine Darstellung des gegenwärtigen Standes und der Entwicklung

- der Lehr- und Forschungstätigkeit sowie
- der Organisation, Verwaltung und Planung

8 § 6 Abs 1 HEV

- und eine Stärken-Schwächen-Analyse der Organisationseinheit zum Inhalt hat.[9]

Der Bericht ist dem Rektorat vorzulegen, welches mit der einzelnen OE eine schriftliche Vereinbarung von Maßnahmen mit einer zeitlichen Planung zu erarbeiten hat. Die Durchführung der vereinbarten Maßnahmen und deren Ergebnisse sind dem Rektorat zu berichten, welches den Hochschulrat und das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur über die Ergebnisse der Evaluierung und die getroffenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung zu informieren hat.[10]

Anknüpfungspunkte an der PHSt

Für eine Durchführung der OE-Evaluierung an der PHSt sind die organisatorische Strukturierung der PHSt, ihre zentralen Aufgaben, die Größe und personellen Ressourcen der einzelnen OE sowie deren Arbeitsbelastung im Jahreskreis zu beachten. Die Organisationsstruktur der PHSt lässt drei unterschiedliche „Kategorien" von Organisationseinheiten erkennen:

- die sogenannten „Zentren", welche Aufgaben des organisationsübergreifenden Managements erfüllen

- die sogenannten „Institute", welche die zentralen Aufgaben der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie der Forschung erfüllen und

- die sogenannten „Abteilungen", welche die vielschichtigen Verwaltungsaufgaben der PHSt erfüllen.

Aufgrund der hohen Heterogenität der OE muss die einzelne OE-Evaluierung den Aufgabenschwerpunkten und den individuellen Voraussetzungen der jeweiligen OE angepasst werden. In einer ersten „Evaluierungsrunde" werden die OE von der Qualitätssicherungsabteilung unterstützt, wobei (insbesondere für die nachfolgenden Phasen) die OE-Evaluierung als ein Instrument der eigenverantwortlichen Reflexion, Wahrnehmung von Potentialen und der Qualitätsentwicklung verstanden wird.

Konkrete Umsetzungsschritte

Um erste Erfahrungen in der praktischen Umsetzung der OE-Evaluierung zu sammeln und diese für die weitere Vorgehensweise und eine eventuelle Anpassung an die im Vorfeld geplanten maßgeblichen Ablaufschritte zu generieren, wurde an der PHSt ein Projekt zur „Pilotevaluierung von OE" initiiert, für welches sich zwei OE freiwillig zur Verfügung gestellt haben. Um eine maximale „Individualisierung" und die damit einhergehende Berücksichtigung der Hauptaufgaben und der jeweiligen Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse der Organisationseinheiten zu gewährleisten, wurden alle Mitglieder der jeweiligen OE zu einem „Auftaktworkshop" eingeladen. Im Verlauf des Workshops konnten die individuellen Bedürfnisse der einzelnen OE diskutiert und in den letztlich vereinbarten Zeitplan (vier bis sechs Monate) integriert werden. So bestand zum Beispiel der Wunsch, die angebotenen Serviceleistungen der Studienabteilung einer Zufriedenheitsbefragung durch die Studierenden zu unterziehen, da das KundInnenservice als eine der zentralen Aufgaben dieser Abteilung betrachtet wird. Aus den Evaluierungsergebnissen werden wichtige Erkenntnisse für weitere Verbesserungsprozesse, aber auch Ressourcenbedarfe der Organisationseinheiten generiert.

Im jeweiligen Auftaktworkshop wurde unter Mitarbeit aller OE-Mitglieder auch eine „Umfeldanalyse" der OE erstellt, welche in der Folge als Hilfestellung für die weitere Evaluierungsarbeit dient. Überdies wird im Zuge der OE-Evaluierung eine Revision der einzelnen Prozesse der OE und gleichzeitig eine „Schnittstellendiskussion" durchgeführt. Die einzelnen OE arbeiten grundsätzlich selbstständig an der Evaluierung. Hierfür werden der OE „Leitfragen" für die Potentialanalyse, Ressourcenanalyse, Erfolgsanalyse und Prozessanalyse sowie eine „Schablone" zur Berichtlegung über die Ergebnisse der OE-Evaluierung zur Verfügung gestellt. Nach erfolgter Evaluierung wird den Piloteinheiten eine abschließende Möglichkeit zur Diskussion und Reflexion der Ergebnisse angeboten. Derzeit (Stand Januar 2011) sind die „Pilotevaluierungen" an der PHSt noch nicht abgeschlossen.

9 § 6 Abs 2 HEV.
10 § 6 Abs 3 HEV.

Ausblick

Qualitative Inhalte in Ausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie in Forschung und Entwicklung und in der Administration sind das hauptsächliche Ziel aller Qualitätsbemühungen an der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Ein damit verbundenes implizites Teilziel liegt in der Etablierung eines integrierten Managementsystems, das – ähnlich einer Balanced Scorecard (einem ausgewogenen Berichtsbogen; Anm.d.Red.) – auf Kennzahlen basiert.

Allerdings ist die Aussagekraft von Messwerten periodisch innerhalb der Hochschule und in enger Zusammenarbeit mit den KooperationspartnerInnen zu reflektieren, gegebenenfalls werden einzelne Kennzahlen zu adaptieren sein. In diesem Zusammenhang gilt es vor allem eine gemeinsame automatisierte Lösung für die „Befüllung" der Datenbasis anzustreben, sodass Daten jederzeit möglichst ohne Mehraufwand generiert werden können. Somit könnten sich bis dato zwei Hypothesen aufdrängen, deren Verifizierung oder Falsifizierung freilich erst in einigen Jahren geboten werden kann.

- Die Selbstevaluierungen der Organisationseinheiten und die Erstellung des Selbstevaluierungsberichtes der PHSt sowie die Aufbereitung der Unterlagen für ein externes Audit brauchen weniger Vorbereitungszeit ohne Kennzahlensystem.

- Ein Kennzahlensystem motiviert, sich kontinuierlich zu verbesern, da es messbare und somit jährlich vergleichbare Ergebnisse bringt, die zu einem internen und (langfristig auch) externen Wettbewerb führen.

Bereits aus heutiger Sicht lässt sich aus einer praxisbezogenen Erfahrungslage festhalten, dass die vom zuständigen Bildungsministerium vorgegebenen Standards für die einzelnen Qualitätsmanagementbereiche als sinnvoll anzusehen sind, bieten sie doch ein hinreichendes Maß an Konkretisierung, ohne dabei andererseits die erforderlichen Spielräume für die Umsetzung in der Praxis zu konterkarieren.

LeserInnenbefragung
Ihre Meinung ist uns wichtig!
http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/befragung

Literatur

Verwendete Literatur

Hauser, Werner (2010): Die Hochschul-Evaluierungsverordnung: Ein maßgeblicher Beitrag zur Entwicklung der Qualitätsdimension an Pädagogischen Hochschulen. In: Hauser, Werner (Hrsg.): Jahrbuch für Hochschulrecht 2010. Wien: Neuer Wissenschaftlicher Verlag, S. 310-319.

Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Steiermark (2007): Studienjahr 2006/07_6. Februar 2007_2.Stück. Online im Internet: https://www.ph-online.ac.at/phst/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=4513 [Stand: 2011-01-17].

Foto: S. Furgler

Dr.in Sonja Gögele

sonja.goegele@fh-joanneum.at
http://www.fh-joanneum.at
+43 (0)3862 33600-8350

Sonja Gögele ist Fachhochschul-Professorin und Leiterin der Studiengänge Internettechnik, Software Design, Advanced Security Engineering und IT-Recht & Management an der FH JOANNEUM GmbH in Kapfenberg.

Foto: M. Grössler, PHSt

Prof. Mag. Dr. Herbert Harb

herbert.harb@phst.at
http://www.phst.at
+43 (0)316 8067-1001

Herbert Harb ist Erziehungswissenschafter, Gründungsrektor und amtierender Rektor der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

Foto: K. Podbrecnik
FH-JOANNEUM GmbH

Dr. Werner Hauser

Werner.Hauser@fh-joanneum.at
http://www.fh-joanneum.at
+43 (0)316 5453-8885

Werner Hauser ist Fachhochschul-Professor für öffentliches und privates Recht sowie Fachbereichskoordinator für Recht an der FH JOANNEUM GmbH in Graz.

Foto: S. Furgler

Wilma Hauser, Bakk.

Wilma.Hauser@fh-joanneum.at
http://www.fh-joanneum.at

Wilma Hauser ist selbständige zertifizierte Wirtschaftstrainerin und Lehrbeauftragte an der FH JOANNEUM GmbH für die Fächer Unternehmensführung, Personalmanagement und Organisation.

Foto: M. Grössler, PHSt

Mag.a Rosa Maria Ranner

r.ranner@phst.at
http://www.phst.at
+43 (0)316 8067-2102

Rosa Maria Ranner ist Hochschullehrerin im Bereich der Humanwissenschaften und planende Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Steiermark sowie Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der PHSt.

Establishing a Quality Management System: The Example of the University of Teacher Education Styria

Abstract

The University of Teacher Education Styria (*Pädagogische Hochschule Steiermark – PHSt* in German) has been committed to fostering the special conditions necessary for high-quality development for a long time. To this end, an internal organisational unit for quality management (QM) was established in the summer semester of 2009. This article presents the most important points to be considered when establishing a QM system in higher education with reference to the guidelines in higher education law (University Evaluation Regulation, *Hochschul-Evaluierungsverordnung – HEV* in German).

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783842306769

Medieninhaber

bm:uk

Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien

bifeb

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeberin der Ausgabe 12, 2011

Univ.-Prof.in Dr.in Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.in Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.in Dr.in Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs" enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at" unter der „Creative Commons Lizenz".
BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
http://www.erwachsenenbildung.at/magazin